

Neunzehntes Kapitel.

J. Chr.
1241. Der Graf von Cornwallis hatte zwar den Frieden mit dem Sultan von Aegypten zu Stande gebracht; und wenn auch von dem Sultan nicht allen Bedingungen dieses Friedens unmittelbar nach dem Abschlusse desselben genügt werden konnte, weil ein großer Theil der Ortschaften, welche den Christen waren zugesagt worden, noch in der Gewalt des Sultans von Damascus oder des Fürsten von Kraf sich befanden¹⁾: so befrehte doch dieser Vertrag die Christen von der Furcht vor den Angriffen ihres mächtigsten Feindes, eben jenes Sultans Ejub von Aegypten.

Es waren aber andere Veranlassungen und Ursachen der Störung des Friedens vorhanden, welche der Graf Richard durch seine eifrigen Bemühungen für die Befestigung der Ruhe des gelobten Landes nicht hatte entfernen können. Kaum hatte der Graf den Hafen von Ptolemais verlassen, so begannen die Templer, welche den von ihm mit dem Sultan von Aegypten geschlossenen Frieden als schimpflich und schädlich mißbilligten, einen heftigen Streit wider die Johanniter, welche jenen Frieden aufrecht erhielten, und gingen so weit, daß sie das Hospital zu Ptolemais belagerten und den Johannitern sogar die Bes

1) S. oben Kap. XVII. Anm. 49. S. 605. 606.

erdigung ihrer Todten wehrten ²⁾. Gleichzeitig übten sie ^{J. Ehr. 1241.} Gewaltthätigkeiten gegen die Ritter des deutschen Ordens, welche es noch immer mit dem Kaiser Friedrich hielten ³⁾. Die deutschen Ritter erhoben zwar eine Klage bey dem Kaiser und nahmen auch die Fürsprache verschiedener Fürsten und Prälaten des Abendlandes in Anspruch ⁴⁾; der Kaiser Friedrich aber, dessen Verhältnisse zu dem päpstlichen Stuhle und dessen Anhängern immer verwickelter und schwieriger wurden, konnte ihnen keinen Schutz gewähren. Vielmehr rief er damals seinen Statthalter, den Marschall Richard, zurück aus Syrien ⁵⁾.

Kaum war der Marschall Richard aus dem Hafen von Tyrus unter Segel gegangen, so erschienen Balian von Ibelin, Herr von Berytus und Sidon, und Philipp von Montfort, Herr von Toron, mit ihren Ritterschaften, mit welchen sie von Ptolemais herangezogen waren, vor den Thoren von Tyrus. Da sie schon zuvor eine Partey daselbst gewonnen hatten, so wurden sie von denen, welche mit ihnen im Einverständnisse waren, in die Stadt eingelassen; und Lothar, der Bruder des Marschalls Richard und damaliger kaiserlicher Statthalter von Tyrus, und die apulischen Ritter, welche in der Stadt sich befanden, hatten kaum Zeit, die Burg zu erreichen. Die syrischen Ritter wurden also Herren der Stadt, die Burg von Tyrus aber wurde noch von Lothar behauptet ⁶⁾.

2) Matth. Paris ad a. 1241. p. 575.

3) Fugabant etiam et effugabant Templarii in contumeliam Imperatoris fratres ecclesiae sanctae Mariae Teutonicorum, vix paucis, quos habuerunt amicos, et ecclesiae ministris relictis. Matth. Paris l. c. Die Nachricht über die damaligen Streitigkeiten der Templer

mit den Johannitern und deutschen Rittern wird zwar kürzer aber mit denselben Worten noch einmal von Matthäus Paris wiederholt zum Jahre 1243 p. 604.

4) Matth. Paris p. 576.

5) Hugo Plagon p. 725. Vgl. Marin. Sanutus p. 216.

6) Hugo Plagon p. 725. 726, dessen

J. Chr.
1242.

Als Radulf von Soissons erfuhr, daß Balian von Ibelin und Philipp von Montfort sich in den Besitz von Tyrus gesetzt hatten, so wurde er sehr unwillig; denn diese Unternehmung war ohne sein Wissen geschehen, und die syrischen Ritter, welche die kaiserliche Ritterschaft aus der Stadt Tyrus vertrieben hatten, waren heimlich in der Nacht von Ptolemais ausgezogen. Er glaubte aber, daß Tyrus niemanden als ihm, dem Regenten des Königreichs Jerusalem, gehören könnte, und begab sich daher schleunigst mit seiner Gemahlin, der Königin Alix, dahin und forderte, daß Balian von Ibelin und Philipp von Montfort die Stadt Tyrus ihm und seiner Gemahlin, als den rechtmäßigen Herren des Königreichs Jerusalem, überantworten sollten. Die syrischen Ritter erwiederten auf diese Forderung, daß sie die Stadt Tyrus so lange in ihrem Besitze zu behalten gedächten, bis sie erfahren haben würden, wem sie wirklich gehörte; und diese Antwort verdroß den Grafen von Soissons so sehr, daß er plötzlich nach Frankreich zurückkehrte und sowohl seine Gemahlin als das Königreich Jerusalem, wo er nichts als ein Schatten gewesen war, im Stiche ließ⁷⁾.

Erzählung sehr in die einzelnen Umstände dieser Ueberrumpfung von Tyrus eingeht. Nachdem die syrischen Ritter eine Parthey daselbst gewonnen hatten, so zogen sie in der Nacht von Ptolemais aus, und sobald sie vor den Mauern von Tyrus angekommen waren, so erhielten sie von denen in der Stadt, welche mit ihnen im Einverständnisse waren, das verabredete Zeichen (cil qui estoient de lor consent furent tuit armés à la posterne de la boucherie et firent signe à ceus de fors). Hierauf gaben

sie ihren Pferden die Sporen und ritten durch das Meer (il ferirent d'esperons et se mistrent en la mer) um die Mauer, bis sie in die Gegend kamen, wo das Hospitäl der Deutschen stand. Dort wurden sie eingelassen und richteten dann sogleich ihren Weg gegen die Burg (lors s'en alerent grant erre vers le chastel). Vgl. Marin. Sanutus l. c.

7) Hugo Wagon p. 726, vgl. p. 724. Es ist ohne Zweifel unrichtig, wenn Marinus Sanutus (wahrscheinlich durch die p. 724 vorkommende Neuge-

Balian von Ibelin dagegen und Philipp von Montz ^{3. Chr. 1241.} fort kamen bald nach der Abreise des Grafen von Solz, sons auf eine unerwartete Weise auch in den Besitz der Burg von Tyrus. Der Marschall Richard nämlich und sein Bruder Heinrich, als sie mit ihren Gattinnen und den Schätzen, welche sie in Syrien und Cypern gesammelt hatten ⁸⁾, auf der Rückkehr nach Apulien begriffen waren, wurden am zehnten Tage ihrer Meerfahrt von einem heftigen Sturme überfallen und nach Tripolis in Afrika ⁹⁾ verschlagen. Als sie dort bemerkten, daß ihr Schiff so sehr war beschädigt worden, daß es unmöglich war, mit demselben die Reise fortzusetzen: so überließen sie dieses Fahrzeug den Saracenen und mietheten ein saracenisches Schiff, welches von Tripolis nach Alexandrien bestimmt war, um nach einem apulischen oder sicilischen Hafen sie zu führen. Auch auf dieser Fahrt überfiel sie ein Sturm, welcher sie zurück nach Tyrus brachte; und da von den Veränderungen, welche daselbst sich ereignet hatten, nichts zu ihrer Kunde gekommen war: so warfen sie in aller Sicherheit in dem Hafen von Tyrus die Anker. Kaum war solches geschehen, so wurden der Marschall Richard und dessen Bruder Heinrich mit ihren Gattinnen gefangen genommen und zu Balian geführt, welcher vor der Burg von Tyrus einen Galgen errichten und dem Statthalter Lothar sagen ließ, daß er die Burg sofort zu übergeben hätte, wenn er seine Brüder von dem schimpflichen Tode am Galgen retten wollte. Hierauf übergab Lothar die

zung des Hugo Plagon, welchen er an vielen Stellen seiner *Secreta fidelium crucis* benutzt hat, verleitet) sagt, daß Radulph von Solzons schon mit dem Könige von Navarra nach Frankreich zurückgekehrt sey.

8) Ils emportèrent grant avoir. Hugo Plagon p. 728.

9) Triple en Barbarie. Hugo Plagon a. a. O.

7. Chr. 1241. Burg von Tyrus und erhielt für sich und seine beyden Brüder Richard und Heinrich die Freyheit ¹⁰).

Während die Christen des heiligen Landes auf solche Weise wider einander stritten, hatten sie von Seiten des Fürsten David von Krak noch immer Feindseligkeiten zu fürchten. Mit diesem Fürsten, welcher damals außer dem Bergschlosse Krak auch Neapolis, Hebron und das Land am todten Meere besaß ¹¹), hatten zwar schon der König Thibaut von Navarra und der Graf Peter von Bretagne einen Waffenstillstand verabredet; und da dieser Vertrag nicht zur Ausführung gekommen war, so hatte der Graf Richard von Cornwallis neue Unterhandlungen mit jenem Fürsten angeknüpft; aber auch diese Unterhandlungen hatten nicht zum Ziele geführt ¹²), und der Krieg zwischen

10) Ueber dieses Schicksal des Mar- schalls Richard finden sich nur bey Hugo Plagon ausführliche Nachrichten, und bey Marinus Sanutus (p. 216) nur eine kurze Erwähnung. Bey Richardus de S. Germano kommt außer der oben (Kap. XVII. Anm. 51. S. 607) mitgetheilten Nachricht über die damaligen syrischen Verhältnisse nichts anders vor, als zum Jahre 1242 (p. 1050) die unzulängliche Angabe: Thomas Comes Acerrarum, Capitaneus in Syriam transfretat.

11) Geschichte der Patriarchen von Alexandrien bey Reinaud p. 442.

12) Rex Navarrae et Comes Britanniae quandam treugam cum Nazer, qui est dominus Crac, antequam abirent, ut aliquid fecisse viderentur, formaverunt, videlicet quod ipse redderet prisiones captivos apud Gazam, quos ipse non habuit in custodia aut potestate, cum quibusdam terris in forma treugae

contentis, ad cuius securitatem filium et fratres suos tradidit in obsides, terminum statuens hoc faciendi quadraginta dierum. Ante cuius completionem idem Rex et Comes abierunt, terminum aut treugam in nullo respicientes. Infra quem terminum apud Acon, vigilia S. Dionysii . . . applicantes, de communi consilio praedicto Nazer mox misimus inquirendum, si treugam cum dicto Rege factam nobis posset tenere, et accepto responso, quod libenter faceret, si posset, ob dicti Regis reverentiam, licet parum attineret, de Nobilium consilio, ut finem videremus, expectavimus dicti termini completionem. Quo completo, per iteratum nuntium accepimus, quod praedictum pactum nullo modo potuit tenere. Schreiben des Grafen Richard bey Matthäus Paris ad a. 1241. p. 567. Der Fürst von Krak hatte also diesen

den Christen und dem Fürsten von Krak dauerte also fort ^{J. Chr. 1242.} und wurde besonders im Jahre 1242 von beyden Seiten mit unerhörter Grausamkeit geführt. Die Christen bezogen sogar damals die ruchlose Treulosigkeit, daß sie nach der Einnahme von Neapolis und der Zerstörung der dortigen Moschee ¹³⁾ den gefangenen Muselmännern, welche zur christlichen Lehre sich wenden würden, Leben und Freyheit zusagten und gleichwohl diejenigen, welche durch diese Verheißung sich bewegen ließen, die Taufe zu verlangen, ohne Schonung erwürgten ¹⁴⁾. Der Sultan von Aegypten sah sich endlich genöthigt, dem Fürsten David, obgleich er mit ihm nicht im besten Vernehmen stand, Hülfsstruppen zu senden; denn David vermochte es nicht, den Christen, so sehr geschwächt auch deren Macht damals war, mit eigenen Kräften zu widerstehen ¹⁵⁾.

Durch eine unerwartete Wendung der Dinge wurde ^{J. Chr. 1243.} der Fürst von Krak, bis dahin der erbitterteste Feind der Christen, plötzlich ihr Freund und Bundesgenosse. Da alle muselmännischen Fürsten in Syrien durch die wachsende Macht des Sultans Ejub von Aegypten ihre Selbstständigkeit gefährdet sahen, und dieser Sultan seine Absicht, das ganze ehemalige Reich Saladin's in seine Gewalt zu bringen, nicht verbarg: so erneuerte nach vergeblichen Unterhandlungen mit dem Sultan Ejub der Sultan Ismail von Damascus sein ehemaliges Bündniß mit dem Fürsten Schirkuh von Emessa, und auch der Fürst David

Waffenstillstand geschlossen, in der Hoffnung, von dem Sultan von Aegypten die Freylassung der christlichen Gefangenen zu erlangen, und diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung.

13) Neapolis wurde (nach Makrisi) von den Christen am 31. Oktober 1242

überrumpelt. Extraits des historiens arabes im Anhang von Joinville histoire de St. Louis (Paris 1761 fol.) p. 527. Vgl. Reinaud p. 442.

14) Geschichte der Patriarchen von Alexandrien bey Reinaud S. 443.

15) Reinaud a. a. O.

<sup>J. Chr.
1243.</sup> von Krak vereinigte sich mit ihnen zur gemeinschaftlichen Vertheidigung ihrer Besitzungen gegen die Herrschsucht des Sultans von Aegypten; diese drey Fürsten aber fanden es nothwendig, durch eine Verbindung mit den Christen, welche durch den gegen den Fürsten von Krak geführten Krieg ihren Namen wieder furchtbar gemacht hatten, ihre Macht zu verstärken¹⁶⁾. So verderblich auch den Christen ihr früheres Bündniß mit dem Sultan von Damascus gewesen war: so wurden doch dieses Mal allzu wichtige Vortheile angeboten, als daß die angetragene Verbindung hätte zurückgewiesen werden können, und selbst diejenigen, welche früher der Verbindung mit dem Sultan von Damascus sich widersetzt hatten, achteten nunmehr dieselbe für vortheilhaft und annehmlich. Denn als Belohnung für den Beystand, welchen die Christen jenen muselmännischen Fürsten wider den Sultan von Aegypten zu leisten sich verpflichteten, wurde ihnen das ganze Land von Tiberias und die heilige Stadt Jerusalem ohne alle Beschränkung überlassen, dergestalt, daß auch die beyden heiligen Stätten, welche der Sultan Kamel in dem mit dem Kaiser Friedrich geschlossenen Frieden den Muselmännern vorbehalten hatte, den Christen überantwortet wurden¹⁷⁾,

16) Abulfedae Ann. mosl. (ad a. 641 Chr. 1245) T. IV. p. 474—476. Reinaud. p. 443.

17) Nach Abulfeda (a. a. D.) wurde bloß Jerusalem den Christen damals abgetreten, nach den von Reinaud (a. a. D.) mitgetheilten Nachrichten und Makrisi (Extraits im Anhang von Joinville a. a. D.) auch Tiberias, Safed, Askalon und einige andere Städte. Tiberias aber und Safed waren schon im Jahre 1240 abgetreten (vgl. oben Kap. XVII. Anmerk. 43.

S. 601) und waren seit jener Zeit, so viel wir wissen, von den Christen nicht wieder verloren worden, und Askalon war längst in den Händen der Christen. S. oben S. 614. Nach Dschemaleddin (Michaud Bibliogr. des Crois. p. 549) wurde von den Muselmännern damals den Christen auch die Burg Kauteb überlassen, welche den Hospitalitern zusiel. Nach der Angabe des damaligen Großmeisters der Johanniter, Wilhelm von Chateaufneuf, in einem von Mat-

was die strengen und eifrigen Muselmänner, wie zu erwarten war, von neuem mit großem Unwillen erfüllte ^{3. Chr. 1243.} ¹⁸).

Gleichwohl waren nunmehr die syrischen Muselmänner so treue Bundesgenossen der Christen, daß sie sogar sich bemühten, Schaden von ihnen abzuwenden. Als die gefangenen Muselmänner, welche an der Verstärkung der Befestigungen von Safed arbeiteten, einem Emir des Fürsten David von Krak meldeten, daß sie die Absicht hätten, sich frey zu machen, die Tempelherren, welche jene Burg mit nicht mehr als zweyhundert Mann besetzt hielten, zu überwältigen und die Burg dem Fürsten David zu übergeben: so sandte jener Emir das Schreiben, in welchem ihm diese Meldung gemacht wurde, an den Sultan Ismail von Damascus, und dieser beförderte es an die Tempel-

ihäus Paris (ad a. 1244 p. 62) mitgetheilten Briefe wurde den Christen abgetreten: totum Regnum Hierusalem et terra, quae de possessione Christianorum circa flumen Jordanis fuerat, praeter aliquot villas, quas Soldanus Damasci et Scisser (i. e. Schaisarae) et Soldanus Cracii sibi retinebant. Vgl. Rainaldi ann. eccles. ad a. 1244. §. 2. Uebri- gens leitet dieser Großmeister, welcher anderer Meinung war, als sein Vorgänger, den unglücklichen Erfolg dieses Bündnisses her von dem langen Widerpruche, welcher dagegen war erhoben worden: Ob repugnantiam, quae diu in partibus nostris viguit, circa factum treugarum de fovenda parte Damascenorum contra Babyloniae Sultanum, perperam processit negotium Terrae sanctae.

18) „Ich kam,“ erzählt der Kadt Dschemaleddin Ebn Basel, derselbe,

welcher im Jahre 1250 als Gesandter des Sultans Bibars von Aegypten an den Hof des Königs Manfred von Sicilien kam (Abulfed. annal. mosl. T. V. p. 146), „damals auf meiner Reise nach Aegypten durch Jerusalem und sah, wie die Priester Weinkasschen auf die Sachra zum Opfer gestellt hatten; ich begab mich dann in die Moschee Al Aksa und sah dort eine Locke aufgehängt. Alle Gebräuche der Muselmänner bey dem Gebete waren an den heiligen Stätten abgeschafft, und die Ungläubigen verrichteten dort öffentlich ihre Ceremonien. An demselben Tage, an welchem ich die heiligen Stätten von Jerusalem besuchte, hielt Malek al Nasfer David (Fürst von Krak) seinen Einzug; ich ging aber nicht zu ihm, weil ich fürchtete, daß er mich von der Reise nach Aegypten abhalten möchte.“ Michaud Bibliogr. des Crois. p. 549. Vgl. Abulfed. Ann.

3. Ehr. 1243. Herren, welche jene untreuen muselmännischen Gefangenen, Tausend an der Zahl, nach Ptolemais führten und daselbst erwürgten¹⁹⁾. Das gegenseitige Vertrauen der Christen und der syrischen Muselmänner war so groß, daß der Fürst von Krak nach Jerusalem kam, nachdem er den Christen schon die heilige Stadt überantwortet hatte, und die dortigen heiligen Oerter besuchte.

Der Sultan Ejub von Aegypten dagegen, als er durch ein Bündniß der syrischen Muselmänner und der Christen sich bedroht sah, rief zu sich die türkischen Horden, welche, nachdem der mogulische Eroberer Dschingischan das Reich von Chowaresm oder Charism zerstört hatte, unter dem Namen Charismier in den Gegenden am Euphrat und Tigris umherzogen, vom Raube lebend, bald diesem bald jenem Fürsten dienten, bereits mehrere Male die Gränzen von Syrien beunruhigt und schon dem Sultan Ejub zu der Zeit, als er nur noch Fürst einiger Städte von Mesopotamien war, Beystand wider seine Feinde geleistet hatten²⁰⁾. Obgleich Ejub schon in Mesopotamien von

mosl. T. IV. p. 474, und Reinaud p. 443.

19) Ebn Ferath bey Reinaud S. 443. 444. Vgl. Michaud bibliographie des Crois. p. 730 (wo die Erzählung des Ebn Ferath genauer und vollständiger mitgetheilt worden ist).

20) Das Reich von Chowaresm (nach persischer Aussprache Charesm oder Charism) wurde im Jahre Ehr. 1097 durch den Türken Rotbeddin Mohammed, den Mundschelken des seldschuckischen Sultans Barkiaruk, gegründet, indem der Sultan Barkiaruk ihm die Verwaltung jener Provinz mit dem Titel Charismschah überließ (Abulfed. Ann. mosl. T. III.

p. 311). Sowohl Rotbeddin als seine nächsten Nachfolger regierten, indem sie in der Stadt Charism ihren Sitz hatten, das ihnen anvertraute Land als zinsbare und den seldschuckischen Sultanen von Bagdad unterwürfige Fürsten; sie entzogen sich aber später, als die Macht der Seldschucken zerfiel, dieser Zinsbarkeit, und Alaeddin, der sechste Charismschah, nachdem er mehrere persische Provinzen sich unterworfen hatte, erweiterte durch Eroberungen sein Reich bis nach Gasna in Indien (Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 300), wurde aber im Jahre 1220 von Dschingischan angegriffen und überwunden und endigte bald her-

dem wankelmüthigen Sinne dieser Horden und ihrer ^{J. Chr. 1244.} Weise, das Land ihrer Freunde nicht minder als das Land ihrer Feinde zu plündern, schlimme Erfahrungen gemacht hatte: so glaubte er doch unter den damaligen Umständen ihrer Hülfe nicht entbehren zu können.

Sobald die Aufforderung des Sultans an die Charismier gelangt war, so setzten diese wilden Horden, mehr als zehn Tausend Reiter an der Zahl, sich in Bewegung und kamen unter der Anführung des Husameddin Barka

nach sein Leben zu Abiskun am kaspiischen Meere (Meer von Tabaristan, Abulfed. T. IV. p. 296). Sein Sohn Dschelaleddin Mantberni setzte den Kampf gegen Dschingischän fort, wurde von demselben im J. 1221 in einer Schlacht am Indus überwunden und nach vielen misslungenen Versuchen, seine Macht wiederherzustellen, in der Nähe von Majasarekin von einem Kurden getödtet (Abulfed. T. IV. p. 388). Die türkischen Schaaren, welche dem Sultan Dschelaleddin gedient hatten, traten nach dem Tode ihres Herrn zuerst in den Dienst des Sultans Kalkobad von Iconium, verließen aber im J. d. H. 634 (Chr. 1236) Kleinasien, als Kalkosru, der Nachfolger des Kalkobad, sie hart und streng behandelte, und traten in den Dienst des Fürsten Malek as Saleh Ejub, nachherigen Sultans von Aegypten. Sehr bald wurden sie auch dieses Verhältnisses müde und dienten seit dieser Zeit abwechselnd bald diesem bald jenem Fürsten aus dem Geschlechte Saladdin's. Vgl. Abulfed. Annal. mosl. T. IV. p. 436. 440. 456 folg. 462. 468. Abulfarag. Chron. syr. p. 491. 498 und andere Stellen. Die abendländischen Schriftsteller nennen

sie Chorasini, Grossoni, Grossoini (Grossonii), Corasmini, Choermini, Choerosmini, Colosimini; französisch: Corvins und Hoarzemins u. s. w. Vgl. Matth. Paris ad a. 1244. p. 618 — 622. Memoriale potestatum Regiensium p. 1113. Guil. de Nangiac chronicon ad a. 1244. Ej. gesta Ludovici IX. p. 542. Vincentii Bellovac. Speculum historiale Lib. 31. cap. 1. Joinville hist. de St. Louis (Par. 1761) p. 111. Hugo Plagon p. 728. 729. Mar. Sanutus p. 217. 218. Heroldi historia belli sacri p. 121. Nach der Erzählung des Dschemaleddin (Michaud bibliogr. des Crois. p. 349) trugen die verbündeten muselmännischen Fürsten von Syrien den Christen erst dann ein Bündniß an, als sie gehört hatten, daß der Sultan von Aegypten sich an die Charismier gewandt hätte, was nicht sehr wahrscheinlich ist. Der Kaiser Friedrich beschuldigt dagegen in einem Schreiben an den Grafen Richard von Cornwallis (apud Matth. Paris ad a. 1244. p. 619.) die Templer: quod Soldanum Babyloniae ad evocandum Choerminorum auxilium per bellum improvisum et improvidum coegerunt. Vgl. das von Rahnaldus mitgetheilte Schrei-

J. Ehr.
1244.

Chan und dreier anderer Heerführer²¹⁾, nachdem sie über den Euphrat gegangen waren, nach Syrien, indem sie ihren ganzen Weg durch furchtbare Verwüstungen bezeichneten. Da der Angriff dieser Feinde den Christen ganz unerwartet war, so fanden die Charismier nirgends Widerstand. Schon in dem Lande von Tripolis stifteten sie großen Schaden²²⁾, sie wandten sich hierauf nach Safed, die Bewohner des Landes, welche sie außerhalb der Burg antrafen, mordend oder als Gefangene mit sich schleppend, bemächtigten sich der Stadt Liberias, welche damals Herrn Odo von Montbelliard gehörte, übten dort ihre gewohnten Gräuelt und streiften, das ganze Land verwüstend und verheerend, bis an die Mauern von Ptolemais und das Schloß der Pilger²³⁾. Die ängstliche Flucht der Bewohner des Landes und die Flammen brennender Ortschaften verkündigten bald auch den Einwohnern der heiligen Stadt Jerusalem die Annäherung dieser furchtbaren Horden.

Der Patriarch Robert, welcher nicht lange zuvor zu dieser Würde ernannt und aus Frankreich nach dem ge-

ben des Kaisers Friedrich ad a. 1244. §. 2. et ad a. 1245. §. 95. und das erste Kapitel des folgenden Buches.

21) Außer Barfa Chan (bey Joinville: l'empereur de Perse qui avoit nom Barbaquan) waren die übrigen Anführer der Charismier: Chanbardi, Saruchan und Keschluchan. Dschemaleddin bey Reinaud S. 445. Die Zahl der Charismier betrug nach diesem Schriftsteller mehr als zehn Tausend Reiter (vgl. Michaud Bibliographie des Crois. p. 549); nach Hugo Plagon (p. 728): bien jusques à vingt milles homes à cheval. Vgl. Marin. Sanutus p. 217.

22) Hugo Plagon p. 728. Marin. San. p. 217.

23) Joinville l. c. Quorum sic existit adventus, schrieben die Christen des gelobten Landes im November 1244 an die englischen und französischen Prälaten (bey Matthäus Paris p. 631), quod nec a nobis nec a vicinis partibus potuit praevideri, ut praecognita jacula vitarentur, usque dum Hierosolymitanam provinciam per partes Saphet et Tiberiadis intraverunt; praefati Chorasmini totam terram a Turone Militum, quod est prope Hierusalem, usque Gazam occuparunt.

lobten Lande gekommen war²⁴⁾ und eben damals in der J. Chr. 1244. heiligen Stadt sich befand, um Besitz von seiner Kirche zu nehmen und sein Gebet am Grabe des Heilandes zu verrichten, achtete es nicht für rathsam, die Stadt zu vertheidigen, sondern beschloß, sie zu verlassen und mit der geringen Ritterschaft, welche daselbst vorhanden war, und sämmtlichen Einwohnern beiderley Geschlechts nach Joppe sich zu begeben und dort Schutz zu suchen. Dieser Beschluß wurde zwar schon in der folgenden Nacht ausgeführt; als aber die auswandernden Einwohner von Jerusalem fast die Hälfte des Weges nach Joppe zurückgelegt hatten: so kamen ihnen einige Christen nach und meldeten ihnen, daß christliche Paniere wieder auf den Mauern von Jerusalem erblickt würden; und sie ließen sich, obgleich manche unter ihnen Arglist ahnten, durch diese Meldung verleiten, nach Jerusalem zurückzukehren. Sie erfuhren zwar bald, daß nach ihrem Abzuge einige Charismier nach Jerusalem gekommen waren und christliche Paniere, welche sie in der verlassenen Stadt fanden, auf den Mauern errichtet hatten, um die ausgewanderten Einwohner zur Rückkehr zu verführen; und der Patriarch und mehrere seiner Begleiter verließen daher sehr bald wieder die heilige Stadt²⁵⁾ und begaben sich nach Joppe; viele andere Christen, welche es nicht über sich gewinnen konnten,

24) Der Patriarch Robert von Jerusalem, Bischof von Nantes, und früher Bischof einer apulischen Kirche, einer der Widersacher des Kaisers Friedrich, wurde von Gregor dem Neunten zum Patriarchen ernannt (patriarcha Hierosolymitanus, sagt der Kaiser Friedrich spöttisch, de partibus transmarinis ad partes illas novus athleta accessit). Schreiben

des Kaisers Friedrich bey Rainaldus ad a. 1244. S. 3.

25) Schreiben des Johanniters Wilhelm von Chateauneuf (nachherigen Großmeisters), welcher den Patriarchen Robert auf der Reise nach Jerusalem und auf der Auswanderung nach Joppe begleitete, bey Matthäus Paris ad a. 1244. p. 621.

<sup>A. Chr.
1244.</sup> zum zweyten Male ihre Häuser und Güter Preis zu geben, blieben in Jerusalem. Die Charismier, als ihre List ihnen gelungen war, sämten nicht, in dichten Schaaren zurückzukehren, die Stadt Jerusalem zu umlagern und die Mauern und Thore zu bestürmen, so daß den Christen, welche nicht stark genug waren, um sich gegen die heftigen und stets wiederholten Angriffe so zahlreicher Horden zu vertheidigen, kein anderes Mittel der Rettung blieb, als eine zweyte Auswanderung. Sie verließen also in der Nacht die heilige Stadt, entgingen aber dennoch nicht dem Verderben; denn in einem engen Bergpasse fielen sie in einen Hinterhalt, welchen die Charismier gelegt hatten, und wurden sogleich von allen Seiten mit Schwertern, Pfeilen und Steinwürfen angegriffen. Mehr als sieben Tausend christliche Männer und Weiber wurden an diesem Orte getödtet ²⁶⁾, und viele Jünglinge und Jungfrauen wurden als Gefangene hinweggeführt. Hierauf bemächtigten sich die Charismier der Stadt Jerusalem, erwürgten die Priester, Mönche, Greise und Kranke, welche unfähig die Beschwerlichkeiten der Auswanderung zu ertragen, in der Kirche des heiligen Grabes und am Calvarienberge Sicherheit zu finden gehofft hatten ²⁷⁾, und

²⁶⁾ Cruorem tantum (Choerosmini) effundentes quod tanquam aqua per montium convalles fidelium sanguis, proli dolor, decurrebat. Schreiben des Großmeisters Wilhelm von Chateaufort a. a. D. Nach der Erzählung der Christen in dem Anmerk. 23. S. 632 angeführten Schreiben wurden viele dieser Christen, als sie ihren Weg über das Gebirge nahmen, von den saracenischen Bewohnern desselben, mit welchen sie damals im Frieden waren, treulos erschlagen,

und die übrigen wurden in der Ebene von Ramlah von den Charismiern erreicht und bis auf dreihundert, welche durch die Flucht sich retteten, erschlagen. Matth. Paris p. 631. 632.

²⁷⁾ Schreiben des Großmeisters Wilhelm a. a. D. Vgl. Matth. Paris p. 632 und Guil. de Nangiaco gesta Ludovici IX. p. 342. Nach Hugo Plagon (p. 728) wurde Jerusalem so unvermuthet von den Charismiern überrumpelt, daß nur wenige Einwohner entkommen konnten;

stifteten in der Kirche des heiligen Grabes eine gräuel^{J. Chr. 1244.}volle Verwüstung; sie zerstörten das Grab des Heilandes, öffneten die Gräber der Könige von Jerusalem und anderer vornehmer Pilger und verbrannten die Gebeine, welche sie darin fanden. Sie stifteten hierauf gleiche Gräuel auf dem Berge Zion und im Tempel des Herrn, so wie in der Kirche des Thals Josaphat, wo das Grab der heiligen Jungfrau sich befand; und auch die Stadt Bethlehem blieb nicht verschont²⁸⁾. Nachdem die Charismier die heilige Stadt ausgeplündert und zerstört und das umliegende Land verwüstet hatten: so zogen sie nach Gaza und vereinigten sich mit den ägyptischen Schaaren, welche dort unter dem Befehle des Emirs Rofnaddin Bibars an der ägyptischen Gränze sich versammelten²⁹⁾.

Während die Charismier solche Gräuel in Jerusalem und Bethlehem übten, rüsteten sich die syrischen Verbün-

und die Zahl der christlichen Männer, Weiber und Kinder, welche daselbst von jenen blutdürstigen Horden getödtet wurden, betrug 30000 (*car il n'en prenoit nul vif, ains occioit tout*); nach Marinus Sanutus (p. 217) betrug die Zahl der zu Jerusalem von den Charismiern getödteten Christen nur 5000.

28) Dschemaleddin bey Reinaud S. 445 (vgl. Michaud bibliogr. des Crois. p. 550), und Makrisi im Anhange von Joinville S. 528. Vgl. Matth. Paris p. 632. Daß diese Verwüstung von Jerusalem im Monate August 1244 Statt fand, sagt der Patriarch Robert in einem andern Briefe, welcher in dem Memoriale potestatum Regiensium sich findet (p. 1113): *Prima destructio, quae facta fuit in mense Augusto, quando ci-*

uitas Hierusalem destructa fuit a Colosiminis. Nach dem Berichte, welcher in dem Ann. 23. angeführten Schreiben der syrischen Christen sich findet: *Chorosmini tabulatum marmoreum, quod circumcirca (sepulchrum Dominicae resurrectionis) erat positum, funditus evertentes . . . columnas sculptas, quae ante sepulchrum Domini erant ad decorem positae, sustulerunt, illas in Christianorum contumeliam ad sepulchrum sceleratissimi Machometi in signum victoriae mittentes.*

29) Dschemaleddin bey Michaud bibliogr. des Croisades p. 550. Der Sultan schenkte den Anführern der Charismier, als sie ihm ihre Ankunft melden ließen, Ehrenkleider, so wie auch ihren Abgeordneten.

J. Chr.
1244.

Deten zum Kriege. Die Christen, da sie zu schwach waren, den charismatischen Horden zu widerstehen, sprachen die Hülfe ihrer muselmännischen Bundesgenossen, des Sultans von Damascus und der Fürsten von Rak und Emessa an; diese sagten ihren Beystand zwar zu, ihre Schaaren zogen aber erst in das Feld, als die Charismier die verwüstete Stadt Jerusalem schon verlassen hatten; und Malek al Mansur Ibrahim von Emessa, ein tapferer und im Kriege erfahrener Fürst³⁰⁾, übernahm die Anführung der damascenischen Truppen, welche er durch das Gebiet der Christen an die Gränze von Aegypten führte. Auf diesem Durchzuge kam Ibrahim nach Ptolemais, um mit den Christen sich zu vereinigen³¹⁾, und wurde mit glänzenden Ehrenbezeugungen daselbst empfangen; die Temppler räumten ihm in ihrem Hause eine Wohnung ein³²⁾,

50) Le soudanc de la Chamelle, l'un de meilleurs chevaliers qui feust en toute paiennime (Heidenschaft). Joinville hist. de St. Louis (Paris 1761 fol.) p. 110.

31) Nach Abulfeda (Annal. mosl. T. IV. p. 476) kam der Fürst Ibrahim nach Ptolemais, in der Absicht, die Christen zur Beschleunigung ihrer Rüstungen zu ermuntern; und nach eben diesem Schriftsteller versprach Ibrahim, während seiner Anwesenheit zu Ptolemais den Christen als Belohnung für ihren Beystand sogar einen Antheil von Aegypten, falls dieses Land von den Verbündeten erobert werden sollte. Joinville (a. a. O.) erzählt, daß die Christen den Fürsten von Emessa nach Ptolemais riefen, als sie gehört hatten, daß die Charismier im Anzuge wären. Auch die syrischen Christen berichten in ihrem im November 1244 an die engli-

schen und französischen Prälaten erlassenen Schreiben, daß sie ihre muselmännischen Bundesgenossen um Hülfe ansprachen, als die Charismier nach Syrien kamen. Matth. Paris p. 631.

32) Es ist merkwürdig, daß der Kaiser Friedrich in seinem vorhin schon erwähnten Schreiben an den Grafen Richard (Matth. Paris ad a. 1244. p. 619) den Tempelherren diesen Verkehr mit den Saracenen zum schweren Verbrechen macht: Templarii... ut credentes in barbara varietate constantiam et fidem in perfidia reperire, Soldanos Damasci et Cracii, sicut fide dispares sic ab eis voluntate discordes, in suum praesidium contra Christianorum exercitum ac Soldani (von Aegypten), velut ad extinguendum ignis incendium olei multitudinem, ad-

und wohin er ging, da waren auf den Straßen seidene ^{J. Chr. 1244.} und mit Gold durchwirkte Gewänder ausgebreitet ³³). Der Patriarch von Jerusalem und die Ritterschaft von Ptolemais, so wie die drey geistlichen Ritterorden schlossen sich sogleich dem Heere des Fürsten von Emessa an, viele Ritter aus Tripolis und Cypern thaten dasselbe ³⁴), und die vereinigten Christen und Muselmänner verließen am vierten Oktober 1244 ³⁵) die Stadt Ptolemais, zogen über Cäsarea nach Joppe, wo sie dem tapfern und kriegsfundigen Walter von Brienne, Grafen dieser Stadt, zu redeten, mit ihnen an die Gränze des Landes zum Kampfe wider den Sultan von Aegypten sich zu begeben. Der Graf Walter aber, obgleich ein sehr frommer und gottesfürchtiger Mann ³⁶), war von dem Patriarchen von Jer-

vocarunt... inhonestis eodem (eodem) blanditiis; adeo quod, prout nobis per nonnullos religiosos, venientes de partibus transmarinis, constitit evidenter, infra claustra domorum praedictos Soldanos et suos cum alacritate pomposa receptos superstitiones suas cum invocatione Machometi et luxus saeculares facere Templarii paterentur. Ohne Zweifel hat der Kaiser in dieser Stelle den Empfang des Fürsten von Emessa im Sinne; denn weder der Sultan von Damascus, noch der Fürst von Krak kamen damals nach Chateau Pelerin oder Ptolemais, wenn auch vielleicht der Fürst von Krak zu dem verbündeten Heere später kam, als es der ägyptischen Gränze sich näherte. Vgl. unten Anm. 39.

33) Au soudanc de la Chamelle firent si grant honneur en Acre que il li estendoient les dras d'or et de

soie par où il devoit aler. Joinville l. c.

34) Matth. Paris p. 632.

35) Hugo Plagon p. 729.

36) „Die Weise des Grafen von Brienne,“ sagt Joinville (a. a. O.), „war folgende: wenn er sich von seinen Rittern getrennt hatte, so schloß er sich in seine Kapelle ein und brachte lange Zeit zu mit Gebeten, bevor er sich schlafen legte mit seiner Gemahlin (Maria), welche eine gute und verständige Frau (moult bone dame et sage) und die Schwester des Königs von Cypern war.“ Joinville lobt eben so sehr auch die Tapferkeit und Freigebigkeit des Grafen Walter und berichtet, daß derselbe einstens eine sehr reiche Beute von Goldstoffen (dras d'or) und seidenen Gewändern, welche er den Saracenen abgenommen hatte, unter seine Ritter vertheilte, ohne irgend etwas für sich zu behalten.

3. Chr.
1244. rusalem damals mit dem kirchlichen Banne belegt worden, weil er sich geweigert hatte, einen Thurm von Joppe, welchen der Patriarch als Eigenthum der Kirche von Jerusalem in Anspruch nahm, demselben zu überlassen; und unter diesen Umständen trug der Graf anfangs Bedenken, an der Heerfahrt Theil zu nehmen. Doch gab er zuletzt den Bitten der Ritterschaft von Ptolemais und ihrer Waffengefährten nach und schloß sich mit seiner Ritterschaft ihnen an, in der Hoffnung, daß ihn der Patriarch demnächst vom Banne befreien werde, wozu dieser jedoch nicht sich bewegen ließ³⁷⁾. Das vereinigte christliche und muselmännische Heer zog hierauf von Joppe nach Askalon³⁸⁾.

Zu der Zeit, als das vereinigte christliche und muselmännische Heer nach Askalon kam, waren die ägyptischen Schaaren schon durch die Ankunft der Charismier verstärkt worden. Schon die Gewißheit, daß der Kampf wider die furchtbaren Schaaren des weiland überall gefürchteten Charismischah Dschelaleddin bestanden werden mußte, erregte unter den syrischen Muselmännern, welche gemeinschaftlich mit den Christen wider ihre Glaubensgenossen streiten sollten, große Bestürzung; und obgleich das verbündete Heer durch die Ankunft der Truppen des Fürsten von Krak eine beträchtliche Verstärkung damals erhielt, so wurden doch viele syrische Muselmänner muthlos, verließen das Heer und eilten nach Hause³⁹⁾. Ueberhaupt

37) Joinville l. c.

38) Joinville l. c.

39) „Auf die Nachricht von der Ankunft der Charismier,“ sagt Dschelaleddin (bey Reinaud S. 445), „ließen die damascenischen Truppen, wel-

che bey Gaza gelagert waren, sich auf, und der Fürst von Krak ging eiligst nach Hause.“ Von der persönlichen Anwesenheit des Fürsten David in dem vereinigten christlichen und saracenischen Heere finden wir weder bey Joinville noch bey Hugo

fühlten die Muselmänner, als die Gefahr sich näherte, ^{J. Chr. 1244.} ihr Gewissen beunruhigt durch die Erwägung, daß ihre unnatürliche Verbindung mit den Christen als Gott mißfällig nicht zum Siege führen, und eine Heerfahrt, welche von Muselmännern unter Vortragung von Kreuzen und christlichen Bannern wider andere Muselmänner unternommen würde, nicht durch einen glücklichen Erfolg gesegnet werden könnte. Selbst der Fürst Ismail gestand es in spätern Zeiten oftmals, daß ihm zu der Zeit, als er mit den Christen im Bunde war, Gott durch die Stimme seines Gewissens zugerufen habe: „mit solchen Bundesgenossen wirst du nicht siegen.“ Auch sahen die Muselmänner ihren Stolz dadurch auf das empfindlichste gekränkt, daß sie in gewisser Hinsicht unter dem Befehle der Ritterschaft des Kreuzes standen; und sie betrachteten es als Hohn und Verspottung, daß die christlichen Priester, wenn sie durch die Reihen der Kreuzfahrer gingen, den Segen und das Abendmahl austheilend, auch den Muselmännern den Kelch anboten ⁴⁰).

Unter diesen Umständen rieth der Fürst Ismail von Emessa, welcher aus frühern Kriegen die Charismier kannte und zwey Mal sie besiegt hatte ⁴¹), in dem Kriegsrathe, welcher zu Askalon gehalten wurde, eine entscheidende Schlacht zu vermeiden. „Edle Herren,“ sprach der saracenische Fürst, „wir haben mit einem Volke zu thun, welches ohne Heimath ist, das Leben für nichts achtet und aus Verzweiflung tapfer ist; mit einem solchen Volke ist nicht gut kämpfen. Laßt uns in Askalon bleiben, wo

Plagen Nachricht. Vgl. oben Anmerk. 32. S. 637.

40) Ebn Dschusi und Dschemaleddin bey Reinaud S. 445. 446.

41) Im Jahr 1240 in der Ebene von Cassin am Euphrat, und im J. 1242 bey Chabur. Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 453. 469.

J. Chr. 1244. es uns an keinem Bedürfnisse mangelt, aus Ptolemais uns zugeführt werden kann, was wir begehren, und eine wohlbefestigte Burg uns beschützt. Jenes Volk wird, wenn der Krieg sich in die Länge zieht, und die Lebensmittel anfangen ihm zu mangeln, von Ueberdruß überwältigt, wieder nach den Ländern am Euphrat sich sehnen, wo mehr zu rauben und zu plündern ist, als in der Sandwüste von Gaza; und wir werden diese furchtbaren Feinde ohne Mühe und Gefahr los werden, da der Sultan Ejub, welcher die Weise der Charismier aus eigener Erfahrung kennt, sich hüten wird, dieses Volk in Aegypten aufzunehmen.⁴¹ Obgleich viele christliche Ritter diesem verständigen Rathe beystimmten, so forderten dagegen andere mit heftigem Ungestüm, daß der Kampf nicht verschoben werden sollte; und der Wille dieser ungestümen und unbesonnenen Ritter obsiegte⁴²). Schon am 17. Oktober bez

41) Il avint, sagt Hugo Plagon, welcher S. 729 diese Verathung erzählt, par la haine et l'envie qui estoit entre les Crestiens, et por lor pechie et por lor mescheance, le plus mauvais conseil vainquit. Dieselbe Bemerkung wiederholt Hugo Plagon noch einmal weiter unten: Ains avint cele mescheance as Crestiens par lor folie et par lor orguel et par lor envie. Der Kaiser Friedrich klagt in seinem Briefe an den Grafen Richard von Cornwallis (bey Matthäus Paris ad a. 1244. p. 619) vornehmlich den Patriarchen Robert von Jerusalem an, jenen unbesonnenen Rath durch seine Beredsamkeit unterstützt zu haben: In tantum Patriarcha Hierosolymitanus, dum ad speratae victoriae gloriam expectaret et collegam aut princi-

pem alium forsitan reputaret indignum, factus crucis dominicae praedicator, audientium saevos amicos (leg. animos) extulit et zelum improvidae devotionis accendit, ut nulla temporis, quod maxime bellica jura desiderant, opportunitate captata, secunda feria ante festum S. Lucae Evangelistae Christianus exercitus, totius ultramarinae militiae robur, in Choerminos praefatos, velut rei praescios ad proelium praeparatos, sic infestis auspiciis irruisset, quod vix de pugnantibus aliqui mortis aut carceris exitium evaserunt. Auf die erzählten Verathungen bezieht sich ohne Zweifel die Aeußerung des Dschemaleddin (bey Reinaud S. 445): Les Chrétiens montraient une ardeur impatiente, mais les Musulmans

standen die Christlichen Ritter, nachdem sie von dem Pa^{3. Chr.}_{1244.} triarchen und den übrigen Prälaten, welche das Heer begleiteten, mit reuigem Gemüthe die Versicherung der Vergebung ihrer Sünden empfangen hatten, während des ganzen Tages einen blutigen Kampf gegen die Heiden, viele Christen starben an diesem Tage als Märtyrer, auch der Ungläubigen wurde eine große Zahl erschlagen; und erst die eintretende Dunkelheit der Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Zum Tage der entscheidenden Schlacht wurde aber der folgende Tag, das Fest des Evangelisten Lucas, bestimmt, und der Patriarch ließ als oberster Anführer des Heers diesen Beschluß des Kriegsraths verkündigen ⁴³).

Am achtzehnten Oktober ⁴⁴) zogen mit dem Anbruche^{18. Okt. Schlacht bey Gaza.} des Tages in drey Schlachtordnungen ⁴⁵) die verbündeten Christen und Saracenen aus zum Kampfe und drangen vor bis in die Nähe von Gaza ⁴⁶), wo die ägyptischen

leurs alliés commençaient à avoir des scrupules.

43) Schreiben des Großmeisters Wilhelm von Chateaufort bey Matthäus Paris p. 622. Vgl. das Schreiben der syrischen Christen ebendasselbst p. 632. Weder Joinville noch Hugo Plagon erwähnen des Kampfes am 17. Oktober.

44) Un mardi . . . et fu le jor de S. Luc l'Evangeliste (18. Okt.). Hugo Plagon p. 729. 730. Die S. Lucae Evangelistae. Schreiben des Großmeisters Wilhelm von Chateaufort, bey Matthäus Paris p. 622. Der Kaiser Friedrich giebt in der Stelle, welche in der Anmerkung 42 mitgetheilt worden ist, den Montag vor St. Lukas (17. Oktober) als den Tag der unglücklichen Schlacht an,

und eben so der Patriarch Robert im Memoriale potestatum Regiensium (p. 1113): XV. Kal. Octobr, hoc est in vigilia S. Lucae Evangelistae.

45) Nach Joinville standen in der ersten Schlachtordnung der Graf von Foppe und die Johanniter, in der zweiten der Fürst von Emessa, und in der dritten der Patriarch Robert und die Ritterschaft des Königreichs Jerusalem (ceulz de la terre); nach Ebn Dschusi aber (bey Reinaud S. 445) waren die Franken am rechten Flügel, die Truppen des Fürsten von Kraf am linken, und die Truppen von Emessa in der Mitte aufgestellt.

46) Der Ort des Kampfes hieß Karkita und lag in der Nähe von Gaza.

3. Ehr. 1244. Truppen und die Charismier ebenfalls in drey Schlach-
 ordnungen sich aufgestellt hatten. Der christlichen Ritter
 waren sechshundert an der Zahl, ohne die übrige zahl-
 reiche Reiterey, das Fußvolk und die Turkopulen⁴⁷⁾; gleichwohl hemmte die Ritterschaft des Kreuzes den Lauf
 zum Angriffe, als sie die große Zahl und stattliche Hal-
 tung der Feinde erblickte. Der Graf Walter von Joppe
 rief zwar den Rittern zu: „edle Herren, laßt uns schleun-
 ig angreifen, denn wir machen den Feinden dadurch
 Muth, daß wir zögern;“ keiner aber achtete auf seine
 Ermahnung. Da der Graf bemerkte, daß der Bann, wel-
 cher noch auf ihm ruhte, den Rittern zum Vorwande
 diente für ihren Ungehorsam, so begab er sich zu dem Pa-
 triarchen von Jerusalem und bat demüthig um die Absol-
 ution; der Patriarch aber verschloß seine Ohren der Bitte
 des kampfbegierigen Grafen. Hierauf sprach der Bischof
 von Ramlah, ein treuer Waffengefährte des Grafen Walter,
 welcher mit ihm schon in mehreren frühern Kämpfen wider
 die Saracenen gestritten hatte: „Laßt euch, edler Graf, nicht
 irre machen durch den Eigensinn des Patriarchen; denn
 er hat Unrecht und ihr habt Recht, ich gebe euch hiemit
 im Namen des dreyeinigen Gottes die Absolution, und
 laßt uns unverdroffen wider die Heiden rennen⁴⁸⁾.“ Als

Dschemaleddin bey Reinaud a. a. O.
 In planicie Gadara, sagt der Pa-
 triarch Robert, hoc est sabulo albo.
 Memor. Reg. I. c.

47) Also giebt Hugo Plagen (p. 729)
 die Zahl des christlichen Heeres an.
 Viel höher sind die Angaben des Pa-
 triarchen Robert, nach welchen in
 dem christlichen Heere 16000 Franzo-
 sen (Francoi) außer andern Pilgern
 sich befanden, und die Ritterschaften

des Fürsten von Antiochien (nämlich
 aus der Grafschaft Tripolis) und des
 Königs von Cypren jede 300 Ritter
 zählte, außer den Ritterschaften der
 geistlichen Orden. Memoriale Reg.
 p. 1415. Vgl. unten Anm. 56. Nach
 Ebn Dschusi (bey Reinaud S. 445)
 bestand das christliche Heer aus 1500
 zu Pferde und 10000 zu Fuß.

48) Joinville p. III.

der Bischof von Ramlah diese Worte gesprochen hatte, ^{J. Chr. 1244.} so spornten die Ritter ihre Schlachtrosse und begannen den Kampf⁴⁹⁾. Auch in dieser Schlacht machten die Christen von der Unzuverlässigkeit der Saracenen dieselbe schlimme Erfahrung, welche fünf Jahre zuvor der Graf von Bar und dessen Waffengefährten fast auf demselben Schlachtfelde, auf welchem auch dieser für die Christen unglückliche Kampf gestritten wurde, mit ihrem Verderben gebüßt hatten. Kaum hatten die Heere einander sich genähert, so lösten die muselmännischen Schaaren sich auf und entflohen, ihr ganzes Heergeräth und Gepäck im Stiche lassend⁵⁰⁾; die christlichen Knappen und Fußvolk, als sie sahen, daß ihre saracenischen Bundesgenossen ihr Heil in der Flucht suchten, wurden gleichfalls verzagt, verließen ihre Stellungen und drängten sich in die Schaaren der Ritter dergestalt ein, daß diesen es unmöglich war, wider die Heiden zu rennen⁵¹⁾; und die Ritter, welche noch ermattet waren von dem Kampfe des vorigen Tages, stritten in dieser Schlacht nicht mit der Zuversicht und Begeisterung, mit welcher die frühern Kreuzfahrer oftmals unter den ungünstigsten Umständen die glorreichsten Siege errungen hatten⁵²⁾. Nach einem kurzen Kampfe war die

49) Lors ferirent des esperons et assemblèrent à la bataille l'empereur de Perse (d. i. der Eucharistier) qui estoit la darenrière (dernière). Joinville l. c.

50) Nach Ebn Dschusi (bey Reinaud a. a. D.) wurde zuerst der linke Flügel des vereinigten christlichen und muselmännischen Heers, auf welchem die Truppen von Krak standen, in Unordnung gebracht. Nach Joinville (p. 111): Le soudan de Chamelle se deffendi tant à eulz, que de

deux mille Turs que il y mena, il ne l'en demoura que quatorze vingts (280) quant il se parti du champ. Nach Hugo Plagon (p. 729) ergriff der Fürst von Emessa (Camele) sehr bald die Flucht.

51) Hugo Plagon p. 729.

52) Toute nostre gent s'enfuierent si laidement, que il en y ot plusieurs qui de desesperance se noierent en la mer. Joinville l. c. Nach Hugo Plagon a. a. D. war der Kampf der Christen von kurzer Dauer (poi,

J. Chr.
1844.

Flucht des christlichen Heeres allgemein; und die Christen retteten sich dadurch, daß sie sich dem Kampfe durch eine schimpfliche Flucht entzogen, nicht vom Verderben, und da sie bald von allen Seiten umringt wurden, so war selbst die Flucht unmöglich. Der Graf Walter von Joppe, die Großmeister des Tempels und Hospitals⁵³), und viele andere tapfere Ritter wurden gefangen; der Erzbischof Peter von Tyrus und der Bischof von Ramlah waren unter den Erschlagenen⁵⁴). Der Fürst Ismail von Emessa erreichte, seines ganzen Heergeräths beraubt, nur mit fünf Begleitern Damascus⁵⁵). Die Blüthe der Ritterschaften der drey geistlichen Ritterorden wurde in der unglücklichen Schlacht bey Gaza vernichtet, und von der

d. i. peu, dura). Dagegen sagt Ebn Dschusi (bey Reinaud a. a. D.): Les Francs seuls tinrent bon et ne lâchèrent pied que lorsque toute l'armée fut en déroute; déjà ils avaient mis les Egyptiens en fuite et pillé leurs bagages. Auch die syrischen Christen behaupteten in ihrem Berichte (bey Matthäus Paris p. 632): Christiani tanquam athletae Domini et fidei catholicae defensores, quos eadem fides et passio vere fecit germanos, fortissime restiterunt. Sowohl in diesem Schreiben als in dem Briefe des Johanniters Wilhelm von Chateaufneuf (Matth. Par. p. 623) wird die Niederlage der Christen entschuldigt durch die überlegene Zahl der Feinde, welche nach dem letzten Briefe zehnmal stärker als die Christen waren.

53) Hermann vom Verrigord, Großmeister der Tempel, und (nach Hugo Plagon) Wilhelm von Chateaufneuf, Großmeister der Johanniter. Daß

aber Wilhelm von Chateaufneuf nicht in Gefangenschaft gerieth, erhellt aus seinem von Matthäus Paris (p. 621. 622) mitgetheilten Briefe; es war also noch Peter von Billebride, dessen Großmeisterthum also erst mit seiner Gefangenschaft und nicht schon im Jahre 1243 sich endigte, wie in der Art de vérifier les dates angenommen wird.

54) Schreiben des Kaisers Friedrich (nach den ihm von den Ritters des deutschen Hauses mitgetheilten Nachrichten) bey Matthäus Paris p. 619. Schreiben der syrischen Christen eben: das p. 632. Memoriale potestatum Regensium p. 1115. Joinville p. 111. Hugo Plagon p. 729.

55) Schreiben des Kaisers Friedrich bey Matthäus Paris a. a. D. Le prince d'Emesse arriva presque seul à Damas, ayant perdu ses bagages, ses chevaux, ses armes et presque toute son armée. Ebn Dschusi bey Reinaud p. 446.

ganzen christlichen Ritterschaft, welche mit Uebermuth und ^{J. Chr. 1244.} Vermessenheit zum Kampfe wider die Aegypter und Chazarmier ausgezogen war, erreichten nur der Patriarch Robert und Philipp von Montfort, Connetable von Ptolemais, welcher in der unglücklichen Schlacht das Panier des Königsreichs Jerusalem getragen hatte, mit hundert muthlosen Flüchtlingen die Stadt Ptolemais ⁵⁶).

Zwey ägyptische Feldherren, Rokneddin Bibars und Abual, belagerten unmittelbar nach dem Siege bey Gaza die Burg Askalon, deren Bewachung der Kaiser Friedrich nicht lange zuvor den Johannitern übertragen hatte.

56) Schreiben der syrischen Christen bey Matthäus Paris p. 632. Schreiben des Johanniters Wilhelm von Chateaufort ebend. p. 622, wo unrichtig gesagt wird, daß Philipp von Montfort in der Schlacht getödtet wurde. Der Verlust der Christen an Getödteten wird in dem erstern Schreiben also angegeben: die ganze Ritterschaft der drey geistlichen Ritterorden bis auf 26 Hospitalliter, 4 Templer und 3 deutsche Ritter. Das Schicksal des Erzbischofs von Tyrus, des Bischofs von Ramlah, des Abtes von St. Marien des Thals Josaphat, des Meisters der Templer, des Präceptors des deutschen Hauses und vieler anderer war am 25. November 1244, als dieses Schreiben erlassen wurde, noch unbekannt. Nach der Angabe des Wilhelm von Chateaufort entkamen 18 Tempelherren und 16 Johanniter; nach der Angabe des Kaisers Friedrich aber (Matthäus Paris p. 619): 4 Templer und wenige Knechte (servientes) dieses Ordens, 19 Johanniter und 3 Knechte des deutschen Ordens. Am ausführlichsten berichtet der Patriarch Robert in dem von dem

Memoriale Regiense (p. 1115) mitgetheilten Schreiben von der Zahl der getödteten Christen also: De domo Templi fuerunt occisi 312 fratres milites et 324 Turcopuli . . . ; de domo S. Joannis 325 fratres milites et 224 Turcopuli; . . . de domo Alemannorum non remanserunt nisi 3 fratres, alii omnes occisi, videlicet 400 de eadem domo. De domo S. Lazari milites leprosi et sani omnes fuerunt occisi; Dominus Cayphas cum tota gente sua fuit occisus . . . Milites principis Antiochiae, qui erant 300, fuerunt occisi; milites Regis Cypri, qui erant 300, similiter occisi . . . insuper quod pejus est, 16000 Francorum et tantus numerus aliorum, qui pro Christo sanguinem effuderunt, quod quasi sine numero possunt enarrari. „Ich ging,“ erzählt Ebn Dschusi (bey Reinaud S. 445. 446), „am folgenden Tage nach der Schlacht über das Schlachtfeld und sah Leute, welche, Nohre in den Händen tragend, die Todten zählten; sie sagten mir, daß sie mehr als 30000 gezählt hätten.“

J. Chr.
1244.

Diese Burg wurde zwar tapfer und standhaft vertheidigt⁵⁷⁾; aber während der Emir Bibars die Belagerung derselben fortsetzte, bemächtigte sich Abuali, welcher von Bibars sich trennte, der Stadt Neapolis, und andere Emire des Sultans von Aegypten besetzten, da das Land ohne allen Schutz war, die Städte Jerusalem, Hebron und andere Plätze ohne Schwertstreich⁵⁸⁾. Nur die Burg Safed, welche von den Templern trefflich war befestigt worden⁵⁹⁾, so wie einige andere Burgen und die Städte Nazareth und Joppe wurden behauptet. Ueberall ordneten die Saracenen in den offenen Städten Richter an, erhoben die Abgaben, welche bisher den Christen waren entrichtet worden, und die Bewohner des Landes, welche lieber den Saracenen als den Christen gehorchten, unterwarfen sich ohne Widerstand dem Sultan von Aegypten. Die Saracenen und Charismier durchstreiften das ganze christliche Land und errichteten sogar in einer Entfernung von zwey Meilen von Ptolemais ein Lager, und die Christen schwebten in der ängstlichen Besorgniß, daß die Aegypter und Charismier auf den Gedanken kommen möchten, Ptolemais zu belagern⁶⁰⁾. Vor Joppe erschienen bald nach der Schlacht von Gaza ebenfalls die Ungläubigen, indem sie den gefangenen Grafen Walter mit sich führten. Sie befestigten den Grafen vor der Mauer von Joppe an den Armen an einem Galgen und erklärten ihm, daß sie

57) Makrisi im Anhang von Joinville p. 519. Reinaud S. 446. Am 22. November 1244 kam nach Ptolemais von dem Burgoogt und den Johannitern, welche zu Askalon waren, die Meldung, daß die Burg Askalon von den Aegyptern und Charismiern belagert würde. Matth. Par. p. 635.

58) Makrisi a. a. D. S. 529. 530. Schreiben der syrischen Christen bey Matthäus Paris p. 635.

59) Schreiben der syr. Christen bey Matth. Paris a. a. D. Hugo Plagon p. 733.

60) Schreiben der syr. Christen bey Matth. Paris a. a. D.

nicht eher ihn wieder losmachen würden, als wenn die ^{J. Chr. 1244.} Stadt in ihre Gewalt gekommen seyn würde. Der Graf Walter aber rief seinen Leuten, welche in der Burg sich befanden, zu, daß sie sich wie brave Männer vertheidigen möchten ⁶¹). Hierauf zogen die Ungläubigen von Joppe ab, und der Graf Walter wurde mit dem Großmeister der Hospitaliter nach Aegypten geführt, wohin auch die übrigen bey Gaza gefangenen Christen gebracht wurden ⁶²).

In Aegypten erregte die Nachricht von dem bey Gaza gewonnenen Siege unbeschreibliche Freude, und während die Christen zu Ptolemais der Verzweiflung Preis gegeben waren, wurde Kahirah während mehrerer Nächte erleuchtet; der Sultan Ejub ließ unter dem Schalle von Pauken und Trompeten das Volk seiner Hauptstadt zu öffentlichen Belustigungen einladen, und man hörte das selbst überall Musik und Freudengesänge. Der Tag, an welchem die bey Gaza in die Gewalt der Aegypter gefallen waren Gefangenen, unter welchen auch mehrere muselmännische Emirs waren, die Anführer zu Pferde, die Uebrigen auf Kameelen, zu Kahirah ankamen, war ebenfalls ein Tag der allgemeinen Freude ⁶³); die Köpfe der erschlagenen Christen wurden an den Thoren von Kahirah befestigt ⁶⁴), und der Graf Walter von Joppe wurde der Rache der ägyptischen Kaufleute, welche bey dem Sultan

61) Joinville p. III. 112.

62) Schreiben der syr. Christen bey Matth. Paris a. a. O. Nach Joinville (p. 112) sandte der Charismier Barfahan, welcher den Versuch gemacht hatte, der Stadt Joppe sich zu bemächtigen, den Grafen Walter und den Großmeister der Johanniter als Geschenke an den Sultan von Aegypten.

63) Dschemaleddin bey Reinaud p. 446. Die Zahl der Gefangenen, welche aus der Schlacht bey Gaza nach Aegypten geführt wurden, betrug 800. Makrisi im Anhang von Joinville p. 529. Reinaud p. 445.

64) Makrisi bey Reinaud S. 445, und im Anhang von Joinville p. 529. Abulfedae ann. mosl. T. IV. p. 476.

J. Ehr.
1244. über den von dem Grafen ihnen zugefügten Schaden Klage erhoben, Preis gegeben und von denselben in seinem Gefängnisse getödtet ⁶⁵).

Der Sultan Ejub von Aegypten, nachdem er durch die Hülfe der Charismier so wichtige Vortheile erlangt hatte, bediente sich noch des Bestandes dieser furchtbaren Horden, um den Sultan Ismail von Damascus und dessen muselmännische Bundesgenossen wegen des von ihnen erhobenen Krieges zu strafen. Mit Hülfe der Charismier belagerte Moineddin, Feldherr des Sultans von Aegypten, im Frühlinge und Sommer des Jahrs 1245 die Stadt Damascus, und da der Chalife von Bagdad dem Sultan Ismail wegen des Bündnisses, in welchem er mit den Christen gestanden war, die nachgesuchte Fürsprache und Vermittlung versagte: so war der Sultan genöthigt, im Anfange des Monats Oktober die Stadt zu übergeben und die Bedingungen anzunehmen, welche ihm und seinen Bundesgenossen, den Fürsten von Emessa und Krak, der Sultan von Aegypten bewilligte ⁶⁶). Die Charismier wichen zwar auch dieses Mal nicht ab von ihrer gewöhnlichen Weise; sie traten, als sie im Dienste des Sultans von Aegypten nicht mehr Gelegenheit zur Beute

65) Joinville p. 112. Dont, sagt Joinville hinzu, nous devons croire que il est es cielx ou (au) nombre des martirs. Ueber den Versuch der Tempier, ihre Gefangenen zu befreien, dessen Matthäus Paris (ad a. 1246. p. 698) erwähnt, s. Buch VIII. Kap. I.

66) Abulfedae Ann. mosl. T. IV. p. 476—482. Vgl. Reinaud p. 447. Nach Matthäus Paris (ad a. 1245. p. 684) wurde Damascus in der Woche, welche auf St. Michaelstag

folgte (vom 1. bis 7. Oktober 1245) von den vereinigten Aegyptern und Charismiern erobert. Matthäus Paris schließt an seine Erzählung folgende Bemerkung an: Licet ipsa civitas Damasci lege polluta fuisset Machometi, tamen Christianis fuerat confederata et nulli eorum nociva, mercimoniis et mutuis intermeatibus omnibus profutura et valde commoda, quae nunc de pacifica facta est inimicissima.

und zum Rauben finden zu können hofften und von dem Sultan Ejub nicht die Belohnungen erhielten, welche sie erwartet hatten, in die Dienste des Sultans Ismail und seines Bundesgenossen, des Fürsten von Kraf, welche sie bis dahin bekämpft hatten, und belagerten mit dem Sultan Ismail die nicht lange zuvor von ihm geräumte Stadt Damascus⁶⁷⁾; der Fürst Ibrahim von Emessa aber, welchem diese Verbindung seiner ehemaligen Bundesgenossen mit den charismischen Horden mißfiel, wandte sich auf die Seite des Sultans von Aegypten, nöthigte in Verbindung mit den Truppen des Fürstenthums Haleb den Sultan Ismail, die Belagerung von Damascus aufzuheben und flüchtig zu werden, und überwand die Charismier in einer blutigen Schlacht, in welcher ihr Feldherr Barfahan getödtet wurde⁶⁸⁾. Nach dieser Niederlage lösten die furchtbaren charismischen Horden sich auf; einzelne Charismier begaben sich zu den Mogolen, andre in die Dienste syrischer muselmännischer Fürsten⁶⁹⁾, und die übrigen, welche in Syrien umherstreiften, wurden, da alle Bewohner des Landes zu deren Bekämpfung sich vereinigten, nach und nach vertilgt, dergestalt, daß selbst der Name der Charismier verschwand⁷⁰⁾. Auf solche Weise

67) Abulfedae ann. mosl. T. IV. p. 492. Vgl. Matth. Paris ad a. 1246. p. 702. Nach Hugo Plagon (p. 730) wurden die Charismier dadurch, daß der Sultan Ejub bey Belbeis Truppen aufstellte, welche den Charismiern den Weg nach Aegypten verlegten (mist gens contre eux à Belbeis qui lor deffendissent, qu'ils ne passassent la Barbarie), bewogen, in den Dienst des ehemaligen Sultans von Damascus, Ismail, überzugehen. Vgl. Marin. Sanutus p. 218.

68) Die Schlacht fand Statt bey Kasab in der Nähe von Damascus. Abulfeda l. c. p. 484. Nach Makrisi (im Anhang von Joinville S. 530) wurden die Charismier in zwey Schlachten überwunden. Joinville berichtet (p. 112), daß Barfahan vor Emessa getödtet wurde; der Genealogist hat aber offenbar Damascus und Emessa (Chamelle) verwechselt.

69) Abulfeda l. c. p. 484 — 486.

70) Lors s'espandirent li Hoarzelmins par la terre en mult de lieus

J. Chr. 1247. gelang dem Sultan Ejub die Ausführung seines Plans, die Reiche von Aegypten und Damascus zu vereinigen.

Sobald Ejub die muselmännischen Fürsten, welche seinen Absichten sich widersetzten, unterdrückt hatte, so richtete er seine Waffen gegen die Christen; und der ägyptische Emir Fachreddin ⁷¹⁾ erhielt den Befehl, die Burg Askalon, welche schon der Emir Bibars zu erobern versucht hatte, zu belagern. Die Burg wurde hierauf nicht nur aus mancherley Wurfgeschützen auf das heftigste beschossen, und deren Mauer untergraben ⁷²⁾, sondern der Sultan Ejub ließ auch durch eine Flotte von drey und zwanzig Schiffen ⁷³⁾, welche aus Alexandrien kam, die Zufuhr von der Seeseite sperren. Auf die Bitte der Hospitaliter, welche die belagerte Burg mit Tapferkeit und Standhaftigkeit vertheidigten, wandten sich der Patriarch von Jerusalem und die Ritterschaft von Ptolemais ⁷⁴⁾

et orent plusors meslées à maintes gens et tous jors estoient as chaus (auf den Felsen) com cil qui n'avoient point de recet (receptaculum) ne cité ne chastel, dont cil de la terre qui estoit tuit encontre eus, les surprénoient mult de fois, par quoi il lor faisoient grant damage de lor gent, et tant ala lor affaire, que dedens trois ans furent si besillié, qu'il n'en remest nul u (au) país. Hugo Plagon p. 730. Vgl. Marinus San. p. 218. Factum est, sagt Matthäus Paris (ad a. 1247. p. 733), ut de sub coelo Chorosminorum nomen penitus deleteretur, adeo quod nec eorum vestigia apparuerunt, nisi eatenus quod foetore vestigiorum eorum terram sanctam indelebiliter macularunt.

71) Fachreddin Ebn Scheich. Abulfeda l. c. p. 490. Makrisi im Anhang von Joinville p. 531. Wahrscheinlich hatte der Emir Rosnaddin Bibars die Belagerung des Schlosses von Askalon so lange fortgesetzt, bis Fachreddin die Leitung derselben übernahm; denn Matthäus Paris sagt (ad a. 1246. p. 709): Ascalona, acerbissimos hostium insultus sustinens vix se defendebat.

72) „Die Muselmänner beschossen die Burg von Askalon mit Catapulten (Escheruch) und Sembureß.“ Dschemaleddin bey Reinaud p. 446. Vgl. Hugo Plagon p. 731.

73) Vingt deus galies et une navisole. Hugo Plagon p. 731.

74) Li Hospitaliers requistrent aide à tous ceus d'Acre, prelas, religions (d. i. Ritterorden) et à tou-

an den König von Cypern mit dem Ansuchen um Beyh^{3. Chr. 1247.} stand, und es kamen auch sehr bald acht mit Rittern und Knechten trefflich bemannte cyprische Kriegsschiffe, deren Anführer der Seneschall von Cypern, Balduin von Ibelin, war, aus dem Hafen von Famagusta nach Ptolemais⁷⁵⁾. Mit diesen vereinigten sich funfzehn von den syrischen Christen ausgerüstete Kriegsschiffe nebst funfzig kleinern Schiffen⁷⁶⁾, und diese vereinigte Flotte begab sich nach Askalon. Die saracenischen Schiffe, welche es nicht wagten, einer so zahlreichen Seemacht sich entgegenzustellen, zogen sich zurück und legten sich der Küste von Askalon so nahe als möglich vor Anker, wo am Abende des fünften Tages ein heftiger Sturm sie sämmtlich zertrümmerte⁷⁷⁾. Hierauf versahen die christlichen Schiffe die Besatzung von Askalon mit Lebensmitteln, wagten aber nicht wegen des stürmischen Wetters in diesem Meere länger zu bleiben und kehrten nach Ptolemais zurück⁷⁸⁾.

Der Emir Fachreddin mußte selbst das Unglück, welches der ägyptischen Flotte begegnet war, zu seinem Vortheile zu benutzen, indem er aus den Bretern, Balken und Mastbäumen der zertrümmerten Schiffe Belagerungsgeräth und Wurfgeschütz erbauen ließ⁷⁹⁾; und die Belagerung der Burg von Askalon wurde seit dieser Zeit noch mit größerer Hefigkeit betrieben als zuvor. Die

tes les autres gens. Hugo Plagon a. a. D. Vgl. das Schreiben der syrischen Christen bey Matthäus Paris ad a. 1244. p. 635.

75) Hugo Plagon a. a. D.

76) Quinze galies et autres vaisseaux menus, saities et gameles bien cinquante. Hugo Plagon a. a. D.

77) „Dieses Meer ist so beschaffen, daß in der Nähe der Küste die Stür-

me viel heftiger sind als auf offener See.“ Hugo Plagon p. 732.

78) Hugo Plagon p. 732.

79) Quant les galies furent depeciees (d. i. zerstückelt), li Sarrazins firent du merien (merrain d. i. eichenen Bretern) et des tables chas (d. i. Sturmklagen) et mantiaus et voies couvertes (d. i. Sturmdächer), et des arbres (d. i. Mastbäume) firent

J. Chr.
1247.

Hospitaliter, welche die Burg mit der rühmlichsten Tapferkeit vertheidigten, so lange die Vertheidigung möglich war, ermüdeten endlich; und, da mehrere Thürme durch die Untergräber waren niedergeworfen worden, so drangen die Saracenen durch die Oeffnungen der Mauer in die Burg und erwürgten die Besatzung. Nur wenige Ritter, welche zu rechter Zeit die Burg verließen und auf Schiffe sich retteten, entflohen nach Ptolemais ⁸⁰).

Also kam auch Askalon in die Gewalt des Sultans von Aegypten, wie zuvor schon Jerusalem, Tiberias ⁸¹) und die meisten andern Städte und Dörfer, welche den Christen in den letzten Verträgen von den Muselmännern waren zurückgegeben worden; und das christliche Gebiet in Syrien war im Jahre 1247 wiederum fast auf dieselben Gränzen beschränkt, welche es zu der Zeit gehabt hatte, in welcher der König Richard Löwenherz das heilige Land verließ.

engins por geter (Jetter) dans le chastel. Hugo Plagon a. a. D.

80) Hugo Plagon a. a. D. Vgl. Marinus Sanutus p. 218.

81) Nach Hugo Plagon (p. 731) und Marinus Sanutus wurde die Stadt Tiberias, welche im Besitze Odo's von Montbeliard war, nicht

lange vor dem Falle von Askalon von den Saracenen erobert; nach den morgenländischen Nachrichten (Abulfeda l. c. p. 490, Makrisi im Anhang von Joinville p. 531) eroberte Fachreddin die Stadt Tiberias später als Askalon.